



Gott befreit von der Last der Schuld und ermöglicht einen neuen Anfang

Liebe Begleitpersonen der 4. Klässler

Im Religionsunterricht der 4.Klasse haben wir in den 5 Blöcken verschiedene Lebensbereiche miteinander angeschaut. Auf dem Versöhnungsweg/Zwischenhalt sind alle diese Themen als anschauliche Stationen nochmals zusammengefasst und gestaltet, die den Lebensbereichen der Kinder entsprechen: Wer bin ich?, Meine Familie, meine Freunde!, Schule und Freizeit, Umwelt, ganze Welt, Leben mit Gott.

Wie kann Gott vergeben?

Menschen werden schuldig. Sie erfahren einen Tiefpunkt im Leben, für den sie selbst verantwortlich sind. Es gibt jemanden, der ihnen verzeiht und ihnen trotz allem einen Neuanfang ermöglicht: Gott!

In der Bibel gibt es viele spannende Geschichten. Eine davon gilt als «Evangelium im Evangelium». Es ist die Geschichte «Vom verlorenen Sohn» (in der Bibel beim Evangelium nach Lukas 15,11-32 zu finden). Diese Geschichte nehmen wir mit den Kindern auch im Unti durch.

Die Bilder zur Geschichte (oder sonst der Film) finden sich auf der Homepage:

- <https://www.kath-embrachertal.ch/kinder-jugend-familien/katechese/4-klasse-versoehnung/vorbereitung-versoehnungsweg/>
- <https://www.kath-embrachertal.ch/kinder-jugend-familien/katechese/4-klasse-versoehnung/vorbereitung-versoehnungsweg/bildergeschichte-vom-verlorenen-sohn/>

Der Vater gibt seinem jüngeren Sohn den Erbteil (Bild M1)

Es war einmal ein Vater, der hatte zwei Söhne. Der jüngere Sohn wollte eines Tages von zu Hause weg. Deshalb sagte er zu seinem Vater: „Papa, bitte gib mir schon heute mein Erbe.“ Das war ziemlich ungewöhnlich, denn normalerweise bekommen die Kinder erst ihr Erbe, also zum Beispiel Geld oder das Haus der Eltern, wenn die Eltern gestorben sind. Der Vater fand die Bitte seines Sohnes zwar auch etwas komisch, aber er gab ihm das Geld.

Der jüngere Sohn verprasst sein Erbe (Bild M2)

Daraufhin ging der Sohn weit weg in ein anderes Land. Dort gab er ganz schnell alles Geld aus, was er hatte.

Der verlorene Sohn bei den Schweinen (Bild M3)

Nun stand er ohne einen einzigen Cent da. Das war gar nicht gut, denn plötzlich gab es eine Hungersnot in diesem Land, und der Sohn musste großen Hunger leiden, denn er hatte ja gar kein Geld mehr. Er überlegte, was er machen könnte, und hatte plötzlich eine Idee. Um Geld zu verdienen, wollte er arbeiten gehen. Deshalb fragte er einen Mann, ob er für ihn arbeiten könne. Der Mann war sofort einverstanden und schickte den Sohn aufs Feld, um auf die Schweine aufzupassen.

Während der Sohn die Schweine hütete, spürte er, wie sein Magen ganz laut knurrte. Der Sohn hatte so entsetzlichen Hunger und nichts zu essen. Am liebsten hätte er von dem Futter der Schweine gegessen, aber das durfte er nicht.



Der Vater begrüßt seinen verlorenen Sohn (Bild M4)

Da merkte der Sohn plötzlich, dass er einen riesengroßen Fehler gemacht hatte. Er sprach zu sich selbst: „Oh Mann, wäre ich doch bloß nicht so dumm gewesen! Mein Vater hat genügend zu essen und die Leute, die für ihn arbeiten, auch. Und was ist mit mir? Ich sterbe hier noch vor lauter Hunger, wenn ich nicht bald was zu essen bekomme. Ich mache mich jetzt gleich auf den Weg nach Hause. Dort entschuldige ich mich bei meinem Vater und frage ihn, ob ich für ihn arbeiten darf, denn ich bin es nicht mehr wert, sein Sohn zu sein.“

Der Sohn ging also den weiten Weg zurück nach Hause. Als er noch ganz weit weg von seinem Elternhaus war, sah der Sohn plötzlich seinen Vater.

Der Vater freute sich so sehr darüber, seinen Sohn zu sehen, dass er ganz schnell zu ihm rannte. Er umarmte ihn ganz fest und gab ihm einen Kuss auf die Backe.

Die Rückkehr des verlorenen Sohns wird gefeiert (Bild M5)

Der Sohn schämte sich aber so sehr für sein Verhalten, dass er zu seinem Vater sagte: „Papa, ich bin vor Gott und dir schuldig geworden und habe dich enttäuscht. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“

Der Vater aber rief seine Angestellten zu sich und sagte zu ihnen: „Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es meinem Sohn an. Bringt ihm außerdem einen Ring und Schuhe. Schlachtet bitte anschließend ein Kalb.“

Danach wollen wir essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist gefunden worden.“

Der Vater erklärt seinem älteren Sohn, warum er für den jüngeren Bruder ein Fest ausrichtet (Bild M6)

Alle freuten sich und waren fröhlich. Bis auf einen, den ältesten Sohn. Er war auf dem Feld. Als er nach Hause kam, hörte er alle singen und sich freuen. Der älteste Sohn rief einen der Angestellten zu sich und fragte ihn, was denn los sei. „Dein Bruder ist nach Hause gekommen. Deshalb feiern wir“, antwortete der Angestellte fröhlich.

Das machte den ältesten Sohn ganz schrecklich wütend. Er war so sauer, dass er gar nicht ins Haus gehen wollte. Der Vater sah ihn draußen stehen und ging zu ihm.

„Komm doch rein“, sagte der Vater. „Vater, ich arbeite schon so viele Jahre für dich und habe niemals gegen ein Gebot von dir verstoßen. Für mich hast du noch nie ein Kalb geschlachtet, damit ich mit meinen Freunden feiern kann. Aber kaum ist dein anderer Sohn, der all dein Geld rausgeschmissen hat, nach Hause gekommen, da schlachtest du ein Kalb“, antwortete der älteste Sohn eifersüchtig.

„Mein lieber Sohn, jetzt sei doch nicht so. Du bist immer bei mir, und alles, was mir gehört, das gehört auch dir. Freu dich doch darüber, dass dein Bruder lebendig nach Hause gekommen ist.“



Nachdenken:

Der Sohn hat das Gebot des Vaters ja eigentlich gebrochen, denn er hat etwas ganz Ungewöhnliches verlangt. Er wollte schon viel früher sein Erbe haben und hat alles sofort ausgegeben. Trotzdem hat der Vater ihm verziehen.

Er hat sich gefreut, als sein Sohn nach Hause kam, und hat ihn nicht ausgeschimpft.

So, wie Gott es bei uns Menschen tut. Gott verzeiht auch unsere Fehler und ist nicht nachtragend, wenn wir selbst einsehen (= bereuen), dass wir etwas falsch gemacht haben und etwas ändern wollen (= Vorsatz nehmen).

Was passiert beim Sakrament der Versöhnung?

Menschen werden schuldig. Sie erfahren einen Tiefpunkt im Leben, für den sie selbst verantwortlich sind. Es gibt jemanden, der ihnen verzeiht und ihnen trotz allem einen Neuanfang ermöglicht: Gott!

Und so geht Versöhnung (ohne Beichte) bei uns in der Kirche St. Petrus:

